

Region

Wie viel Wasser ist für die Archiv-Rettung nötig?

Spiez Forscher, Gemeinde und Familie berichteten in der Bibliothek über das international bedeutende Klimaarchiv Faulenseemoos und seinen Entdecker Max Welten. Ein Feldversuch soll zeigen, wie hoch das Grundwasser für den Geotop-Erhalt steigen muss – oder darf.

Sibylle Hunziker

Mit einem zarten Teppich aus den Blütenstaubkörnern von 12 000 Jahren verglich der Spiezer Botaniker Max Welten das Faulenseemoos, und er fragte sich, wie dieser «Teppich» wohl in tausend oder zweitausend Jahren aussehen werde. «Sein Aussehen hängt nicht nur von der kommenden Klimaentwicklung, es hängt vom Tun und Lassen eines jeden von uns Menschen ab.»

Pionier der Klimaforschung

Die Forschung am Faulenseemoos, die Max Welten 1952 in der «National-Zeitung» beschrieben hat, ist aktueller denn je. Am Dienstag erklärte der Berner Paläobotanik-Professor Willy Tinner, wie sich an den Blütenpollen im jahreszeitlich geschichteten Sediment des tiefen Moors die Entwicklung der regionalen Vegetation seit der letzten Eiszeit ablesen lässt. So sehen die Forschenden zum Beispiel, wie die Kelten in der Eisenzeit Wald gerodet und Getreide angebaut haben. Und sie sehen, wie der Wald lange vor den ersten menschlichen Eingriffen auf Klimaveränderungen reagierte. «So

Das Faulenseemoos, in welchem sich das Klimaarchiv befindet – hinten ist Spiez und rechts die Bürg zu sehen. Foto: Jürg Spielmann



können wir sagen, welche Bäume das natürliche Potenzial haben, mit der Klimaerwärmung zurechtzukommen.» Die Bedeutung des Faulenseemooses für die Klimaforschung ist umso grösser, weil man weltweit nur sehr wenige Orte kennt, an denen die Sedimente über viele Tausend Jahre so geschichtet sind, dass sich die Jahre an einem Bohrkern abzählen lassen wie die Jahrringe am Querschnitt eines Baumstammes.

Daneben ist das Faulenseemoos auch wissenschaftsge-

schichtlich von Bedeutung. Denn hier konnte Max Welten in den 1930er-Jahren mit seinen Pollenanalysen erstmals überhaupt zeigen, dass es sich bei diesen Sedimentschichten um ein Klimaarchiv handelt und wie die Abfolge von Winter- und Sommerschichten zu lesen ist. Zudem konnte er als Erster den Pollenbeitrag (Flux) berechnen.

Schwierige Rettung

Deshalb haben hundert namhafte Forschende aus aller Welt Anfang Jahr eine Petition für die

Rettung des Klimaarchivs unterzeichnet, dessen letzter Rest durch Entwässerung, intensive landwirtschaftliche und bauliche Nutzung und Baumpflanzungen akut bedroht ist. Die Spiezer Umweltbeauftragte Elke Bergius erläuterte, wie die Gemeinde das Klimaarchiv schon 2012 unter Schutz gestellt hat. Die Umsetzung ist allerdings nicht einfach und bedingte etliche Gutachten sowie Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Nachdem mit einem stark betroffenen Landwirt ein neuer

Pachtvertrag mit Realersatz geschlossen worden ist, verhandelt die Gemeinde nun mit einem Baugeschäft über einen Abkauf und eine Entschädigung. Die weiteren Abklärungen werden auch andere Grundeigentümer betreffen. Denn in der Kernzone soll der Grundwasserspiegel wieder ansteigen, damit die Sedimente unter Luftabschluss erhalten bleiben. Wie hoch das Wasser steigen darf, wird in einem hydrologischen Feldversuch getestet. Daneben bemüht sich die Gemeinde um Unter-

stützungsgelder bei Bund, Kanton und Stiftungen sowie um den kantonalen oder nationalen Schutz des Moors. «Denn für die Gemeinde ist die Rettung des Klimaarchivs ein grosser Brocken», sagte Bergius.

«Labörli» im WC

Unterhaltsam berichteten Bernhard und Peter Welten aus ihren Erinnerungen an die Zeit, als ihr Vater das Klimaarchiv entdeckte. Das Publikum staunte, dass Max Welten erst nach seiner Berufung an die Uni Bern ein richtiges Labor zur Verfügung hatte. In seiner Zeit als Sekundarlehrer in Boltigen und Spiez diente entweder die Laube oder das Besucher-WC als «Labörli», wie sich Peter Welten erinnerte. «Während der Pollenanalysen durfte niemand einen Blumenstraus heimbringen, damit die Proben nicht mit fremdem Blütenstaub verunreinigt wurden.»

Rund 90 Interessierte folgten den Ausführungen im Forum der Bibliothek. Etliche ältere Spiezer konnten sich noch gut an Max Welten erinnern, weil sie zu ihm in die Schule gegangen waren oder weil man ihm jeweils die Pflanzen und Tiere brachte, die man nicht kannte.